

WT 5.7.23

„Das Friedenshandwerk lernen“

JAHRESMOTTO Das EBW Jura-Altmühltal-Hahnenkamm lehrt heuer Friedfertigkeit.

WEISSENBURG - „Das Friedenshandwerk lernen“, lautet das Jahresmotto des Evangelische Bildungswerk (EBW) Jura-Altmühltal-Hahnenkamm, das mit verschiedenen Veranstaltungen und Experten die wohl wichtigste christliche Botschaft in den Mittelpunkt stellt. Frieden im biblischen Sinne ist laut der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mehr als die Abwesenheit von Krieg. Frieden bedeutet, eine gute Beziehung zu haben zu seinen Mitmenschen, zu sich und zu Gott.

Wie es möglich ist, auch im persönlichen Alltag für Frieden zu sorgen, will das EBW lehren, das mit einer ganzen Reihe an Veranstaltungen das Thema Frieden in den Mittelpunkt stellt.

Der Auftakt zu der Reihe ist eine Busreise und Bildungsfahrt am **Samstag, 22. Juli**, zum **Friedensmuseum Meeder bei Coburg**, das mit der „Lernwerkstatt Frieden“ zeigen will, dass Frieden nicht selbstverständlich ist, obwohl wir heute im bislang größten und erfolgreichsten Friedensprojekt der Geschichte, der Europäischen Union, leben. Im Museum werden Geschichte und Geschichten vom Frieden dokumentiert und mit Ausstellungsstücken aus aller Welt zum Leben erweckt und Antworten auf folgende Fragen gesucht: Warum kommt es zum Krieg? Wer profitiert vom Krieg? Wer ist Opfer, wer Täter? Was ist Frieden? Begleitet wird die Bildungsfahrt von Pfarrer i. R. Eberhard Sperl.

„Frieden ist die Situation, in der menschliches Leben und Zusammenleben in jeglicher Hinsicht so ist, dass es den Menschen gut geht. Das meint auch das hebräische Wort für „Frieden“, schalom“, heißt es auf der Internetseite der EKD. Schalom bedeute Friede im Sinne von „heil sein“ oder „ganz sein“.

Für Dekanin Ingrid Gottwald-Weber ist diese Definition und Vorstellung von Frieden eine Vision, eine Idealvorstellung also, für die es sich aber täglich zu kämpfen lohnt. Frieden habe viele Aspekte und sei sehr komplex, man könne friedvolles Zusammenleben und die Vermeidung von Konflikten aber erlernen, deshalb habe das EBW ja auch das Jahresmotto „Das Friedenshand-



Kann man das Friedenshandwerk lernen? Diese Frage will eine Veranstaltungsreihe des EBW Jura-Altmühltal-Hahnenkamm beantworten. Klar, dass dabei auch Gewaltfreiheit, die mit dem Kunstwerk vor dem Uno-Hauptquartier in New York thematisiert wird, eine wichtige Rolle spielt.

werk lernen“ gewählt und veranstaltete vom **12. bis zum 22. November eine ökumenische Friedens-Dekade**, die am 12. November mit einem Gottesdienst eröffnet wird.

Am Montag, 13. November, ist Dr. Oliver Schuegraf im Gemeindehaus St. Andreas zu Gast. Der Vorsitzende der Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland stellt das weltweite Netzwerk vor, das sich in enger Verbindung zur Kathedrale von Coventry für Frieden und Versöhnung einsetzt. Auch die evangelische Kirchengemeinde St. Andreas will Mitglied dieser Gemeinschaft und damit eine Nagelkreuzgemeinde werden, von denen es deutschlandweit rund 70 Gemeinden gibt. Für Gottwald-Weber ist das Kreuz, das aus Dachstuhlträgern der im Zweiten Weltkrieg von der Deutschen Luftwaffe zerstörten Kirche in englischen Coventry geformt wurde, ein starkes Symbol.

Die Kirchengemeinde St. Andreas erfüllt mit ihrer engagierten Flüchtlingsarbeit, dem ökumenischen Weltladen oder dem wöchentlichen

Friedensgebet am Freitag gleich mehrere Kriterien, um Nagelkreuzgemeinde werden zu können. Gottwald-Weber zufolge sei die Kirchengemeinde „auf der Zielgeraden“. Bereits im nächsten Frühjahr ist eine Fahrt nach Coventry geplant.

Warum die Veranstaltungsreihe „Das Friedenshandwerk lernen“ heißt? Für Dekanin Gottwald-Weber und Marina Müller, die pädagogische Mitarbeiterin des EBW, ist das keine schwierige Frage: „Handwerk hat immer etwas mit Wissen und Erfahrung zu tun“, sind beide überzeugt. Deshalb könne man auch Friedfertigkeit lehren und einüben.

Zum Beispiel am **Studenten-Samstag, 18. November**, der unter dem Motto „Gesundes Kommunizieren nach Marshall B. Rosenberg“ steht und von Lissy de Fallois geleitet wird. Denn Gewalt beginnt bereits bei der Kommunikation. Rosenberg ist überzeugt, dass Gewalt in der Sprache vor allem dann passiert, wenn es uns egal ist, wie es dem oder der anderen im Augenblick geht.

Am **Freitag, 17. November**, widmet sich Referent Manfred Scholl im Gemeindehaus St. Andreas der **Friedensfrage in der Ukraine**. Beginn ist um 19 Uhr. Scholl ist Oberstleutnant und war als militärischer Berater im Auswärtigen Amt tätig.

Patentrezepte, wie Frieden gelingen kann, das weiß auch Dekanin Gottwald-Weber, werden freilich auch innerhalb der Reihe nicht präsentiert werden können. Aus einem Grund: „Es gibt keine einfache Lösung für Frieden.“ Jeder könne aber im Alltag seinen Beitrag leisten, dass Frieden – zumindest im Kleinen – gelingen kann. Friedensarbeit finde täglich, zum Beispiel in der Familie, auf der Arbeit und in der Schule, statt. Trotz aller weltweiten und nie endenden Kriege und Konflikte ist die Pfarrerin überzeugt: „Frieden ist möglich.“ Eine Botschaft, die Hoffnung macht.

MARKUS STEINER

INFO

Das Programm gibt es als Flyer und auch im Internet unter www.ebw-jah.de

Foto: Wolfgang Weitzner/Wikimedia